

UNIVERSITÄT TRIER

Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang
ausländischer Studienbewerber (DSH)

Anfang Sommersemester 2008

!!!!!! M U S T E R !!!!!

Name _____ Vorname _____

Verstehen und Bearbeiten eines Lesetextes

Schule: Schlagen, schubsen, abziehen

Die Gewalt an den Schulen scheint zuzunehmen. Mit unterschiedlichsten Konzepten versuchen die Schulen, unkontrollierte Aggression zu verhindern.

Matthias Schmeing

5 Mit Schrecken liest man Meldungen wie diese: "Jugendbande verprügelt Mitschüler". Wenn es sich dann, wie unlängst in Hamburg, um vier Schwestern handelt, von denen die jüngste gerade einmal sechs Jahre alt ist, bleibt schlichte Fassungslosigkeit zurück. Doch die außergewöhnlichen Fälle lenken den Blick in die falsche Richtung: Die Anzahl der gewalttätigen Übergriffe unter Jugendlichen wird von Experten nicht höher eingeschätzt als in vergangenen Jahrzehnten. Eine Arbeitsgruppe unter Leitung des Bielefelder Pädagogen, Prof. Klaus-Jürgen Tillmann, hat vielmehr herausgefunden, dass bei 10 Schülern der Sekundarstufe 1 nur ein sehr geringer Prozentsatz regelmäßig physische Gewalt ausübt. Psychische Gewalt, Hänseleien und Unterrichtsstörungen hingegen kommen deutlich häufiger vor. Letztere Gewaltformen verteilten sich über alle Schultypen hinweg recht gleichmäßig. Körperliche Gewalt nimmt mit dem Bildungsgefälle von Gymnasien zu Sonderschulformen zu.

15 Gewalt entsteht oft außerhalb der Schule
Ein interessanter und wichtiger Aspekt ist in diesem Zusammenhang, dass Gewalt häufig außerhalb der Schule entsteht und dann importiert wird. Die wichtigsten Ursachen für aggressives Fehlverhalten sieht der Psychologe Prof. 20 Fritz Poustka in einem Mangel an Wärme in der Eltern-Kind-Beziehung, in einer feindlichen Ablehnung bzw. Sündenbockzuweisung gegenüber dem Kind, in körperlicher Kindesmisshandlung und in einer unzureichenden elterlichen Aufsicht und Steuerung.

25 _____
Die Auswirkungen der Gewaltbereitschaft haben jedoch besonders die Schulen zu tragen. Bei den Opfern - Schülern und Lehrern - reicht die Spannbreite von Ängstlichkeit bis zu Suizidgedanken. Die gesamte Persönlichkeit der Betroffenen wird von den Übergriffen in Mitleidenschaft gezogen. Neben körperlichen Verletzungen treten massive Schädigungen des Selbstbewusstseins 30 auf. Da Untersuchungen zudem belegen, dass Opfer von Gewalt auch eher selbst zu Tätern werden, droht eine Spirale der Gewalt.

35 _____
Verstärkt erleben aber auch unbeteiligte Schüler deutliche Einschränkungen. Fortwährende Unterrichtsstörungen hemmen zunehmend Lehrer und Mitschü-

40 ler: Motivation, also die Lern- und Lehrbereitschaft, sinkt ebenso wie die Konzentration und damit die Lernfähigkeit. Die Reaktionen auf diesen Zustand ständiger Unruhe können sich bei den Beteiligten in Wut, Ärger, Enttäuschung und Langeweile ausdrücken und beeinflussen maßgeblich das soziale Gefüge wie auch die Leistungen der gesamten Klasse.

Viele Wege führen aus der Gewaltspirale
45 Um solchen Tendenzen entgegenzuwirken, gibt es eine Reihe von Maßnahmen und Projekten, die sich in den vergangenen Jahren an den Schulen schon bewähren konnten. Je umfangreicher diese sind und je mehr Beteiligte - Lehrer, Eltern, Schüler, Polizei, eventuell sogar Vereine - mitwirken, desto Erfolg versprechender sind die Perspektiven. Zwei umfassendere Modelle werden im Folgenden vorgestellt:

50 Konzept nach Olweus

Dieses Modell wurde in den 1980er Jahren an zahlreichen norwegischen Schulen erprobt. Dabei wurden ein Rückgang der Gewalt um 50 Prozent und ein deutlicher Anstieg der Schulfriedenheit nachgewiesen. Olweus' Gewaltprävention erstreckt sich auf drei Bereiche, die Schul-, Klassen- und persönliche Ebene. Für die gesamte Schule schlägt er Fragebogen zur Bestandsaufnahme, pädagogische Tage zur Gewalt und Gewaltprävention an der Schule, bessere Aufsichten in den Pausen, schönere Schulhöfe, Sorgentelefone für Schüler sowie Kooperationen zwischen den Lehrkräften und Eltern vor.

60 "Wir akzeptieren keine Gewalt an unserer Schule und in unserer Klasse und werden dafür sorgen, dass sie aufhört!", ist der Leitspruch, den die Schüler verinnerlichen müssen. Dazu sollen in den Klassen z.B. Regeln gegen Gewalt aufgestellt, entsprechende Sanktionen eingeführt, kontinuierlich Klassenkonferenzen abgehalten, Rollenspiele durchgeführt und kooperatives Lernen gefördert werden. Schließlich gilt für die persönliche Ebene: Gespräche mit Gewalttätern sowie deren Opfern und den beteiligten Eltern sollten stattfinden.

Konzept "Erziehende Schule"

70 Auch das Konzept der erziehenden Schule, das aus der konfrontativen Pädagogik stammt, hat sich bereits bewährt. Die Universität Bielefeld hat ein solches Projekt an der Parkschule in Hamm begleitet. An der Hauptschule wurde von den Lehrern ein schulweiter Regelkatalog festgelegt, vorgestellt und konsequent umgesetzt. "Dazu ist es natürlich wichtig, dass ein Konsens zwischen den Lehrern besteht", erläutert Daniel Kneuper, der als wissenschaftlicher Mitarbeiter das Projekt betreute. "Dieses strenge Vorgehen wurde in der fünften Klasse begonnen und zeigte Erfolge." Der nicht zuletzt durch die Pubertät normale Anstieg der Gewalt von den Klassen fünf bis acht sei signifikant gebremst worden. Von sechs Klassen fiel nur eine durch ein stark ansteigendes Gewaltpotenzial auf. Dort ergaben Umfragen allerdings auch, dass die Schüler sich sehr eingeengt fühlten. Sie meinten, weniger Mitbestimmungsrechte zu haben. In der mittlerweile dritten Erhebung seit der Einführung des Konzeptes hat sich aber auch die einzige Problemklasse dem allgemeinen Trend angepasst - die Gewaltbereitschaft an der Hammer Schule sei auf breiter Front zurückgegangen, berichtet Kneuper.

(Geo Wissen 1/2006 , leicht gekürzt)

90

95

100